UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Dreizehntes Kapitel. Das Vogelnest rügt diese zwei: Aufschneiderei und Völlerei, Und zeigt, daß es ein Laster sei.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Visual Library

zuzugreifen. Besser ists, du bedienest dich dessen, als daß du wider den Willen Gottes, wider die Natur und die weltlichen Gesetze dein Selbstmörder werdest.

Also gedachte ich und nahm indessen nicht wahr, daß diese Art, die Sünde zu entschuldigen, auch Sünde wäre. Ich bedachte nicht, daß mir als einem jungen, starken Kerl viel mehr zustand, meine Nahrung mit Arbeit oder sonst einer ehrlichen Handtierung zu gewinnen, als solche andern Leuten diebischer Weise abzumausen. Viel weniger, fiel mir ein, daß ein großer Unterschied wäre zwischen demjenigen Elenden, der nicht arbeiten kann oder keine Arbeit bekommen mag, und zwischen einem unsichtbar umherfahrenden Strolch, wie ich war, der wohl seinen Unterhalt verdienen könnte, aber keine Lust dazu hat.

In solcher Unbesonnenheit nahm ich auf offenem Markte einem Bäcker ein Laib Brot weg und vermeinte nicht, daß ich damit sonderlich sündigte. Des lieben Rebensafts wußte ich nicht zu bekommen, suchte deshalb Schöps [65]) oder Strigerbier, und als ich dessen zur Genüge antraf, füllte ich den Bauch so voll davon, daß ich ihn beinahe nicht mehr zu tragen vermochte. Deshalb lud ich ihn auf einen Wagen, der dort fertig stand, heimzufahren. Zu mir setzten sich zwei angetrunkene Bauern sammt zwei ihnen benachbarten Weibern, mit welcher feinen Gelegenheit ich noch desselbigen Abends drei Stunden Wegs heimwärts auf ein Dorf gelangte, allwo ich in einem Heuschober übernachtete.

Dreizehntes Kapitel.

Das Vogelnest rügt diese zwei:
Aufschneiderei und Völlerei,
Und zeigt, daß es ein Laster sei.

Den folgenden Morgen lief ich wohl drei Meilen Wegs ungegessen und ungetrunken, immer heimwärts zu; denn ich hatte keinen Willen mehr, zu sündigen, viel weniger, dem Juden oder sonst Jemand sein Geld zu stehlen, sondern ich machte mir unterwegs allerhand Gedanken, wie ich hinfort Gott vor Augen haben,

65) Schöps ist der Name eines Biers, das in Breslau gebraut wurde. Anderswo wurde das Nachbier oder Dünnbier so genannt.

mich bessern, fromm leben und meinen Handel und Wandel dergestalt anstellen wollte, daß ich das ewige Leben dabei erwerben möchte.

Unterwegs kam ich bei zwei Kerle, davon war der eine Hänslein großer Knecht, oder er wollte es wenigstens sein; denn er schnitt auf von seinen weiten Reisen, die er kürzlich vollbracht und mit der größten Gefahr überstanden hatte. Er wollte seine Muttersprache verleugnen und Flämländisch oder Westfälisch reden, wie jener Schwab unter dem Würtembergschen Ausschuß im Schwedischen Kriege, welcher, als er im Breisgau ins Quartier zu liegen kam, zu seinem Wirthe sagt: „Vaer, gif mi wat to freten her," als er aber seiner vergaß, hinzusetzte: „Vatter, giefe mir aw a Braud!" [66]) Er kannte keine Batzen und Kreutzer mehr, viel weniger Groschen, Schillinge und dergleichen Münze, sondern handelte nur mit Sterlings, Sous, Pölchen, Dütchen, Fettmännchen, oder aufs wenigste mit Stübern und Weißpfennigen, gleichsam als ob er den größten Theil Europas mit Geldbetteln durchzogen hätte. Dabei erzählte er seinem Reisegefährten, was für wunderseltsame Dinge ihm auf seinen Fahrten zugestoßen wären und wie er da und dort so manche Leibes- und Lebensgefahr überstanden hätte. Als er sich eben wieder seinem Vaterlande genähert, sei es für die Reisenden gewaltig unsicher gewesen, bei hellem Tage auf der Straße zu wandeln, da der Lothringer und der Pfalzgraf am Rheinstrome Krieg mit einander geführt hätten. „Eines Tages," so erzählte er, „wurde ich von einer Lothringischen Partei angetroffen, angepackt und auf einen Berg geführt, allwo eine ganze Compagnie Reuter von den Ihrigen die Wacht hatten. Und weil keiner unter ihnen war, der mit mir reden konnte, so gaben sie mir zwar zu trinken — denn sie hatten einen Vierling voll Wein bei sich — daneben gaben sie mir aber auch Nasenstüber und hatten mich zum Besten, als ob ich ihr Narr wäre. Als der Wein nun ausgetrunken war, steckten sie mich in das Faß und ließen es dann zum Berge hinunter rollen. Auf dieser Fahrt wurde ich, wie leicht zu gedenken, an Kopf, Armen und Beinen gewaltig zerstoßen. Das Faß blieb endlich mit mir in der Ebene auf einem Wasen (muß ein Schindanger gewesen sein) liegen, auf welchen bald hernach zu meinem großen Glücke ein starker Wolf kam, der so lange um das Faß herum schmecken ging, bis ich ihn zum Spuntloch

---

66) Gieb mir auch ein Brot.

heraus beim Schwanze erwischte und dann laut zu schreien anfing. Darüber erschrak der Wolf und lief mit mir und dem Fasse fort, bis er zwischen zwei nahe zusammenstehende Bäume kam. Wiewohl er mich nun mit dem Fasse, das überzwerch zu liegen kam, abzustreifen sich bemühte, konnte er doch nichts ausrichten, weil ich den gefaßten Schwanz herzhaft fest hielt. Bald darauf hörte ich einen Fuhrmann sich nähern, weshalb ich so erbärmlich um Hülfe zu schreien anfing, daß der Fuhrmann seinen Knecht schickte, um zu sehn, was da zu thun sein möchte. Als der das Abenteuer gesehen, wagte er aus Furcht nicht, sich dem Fasse zu nähern. Endlich kam der Fuhrmann selbst, zeigte sich aber eben so furchtsam und erschrocken, als der Knecht selbst, indem er von fern stehen blieb und beides, Wolf und Faß, für ein Hexengespenst hielt. Da steckte ich meinen Rosenkranz zum Zapfenloch heraus und schrie, ich wäre ein Christenmensch, man wolle mich doch aus dem Faße und von dem Wolfe erlösen. Nun kamen Meister und Knecht mit einer Axt gelaufen, schlugen den Wolf todt, öffneten das Faß und stellten mich wieder auf freie Füße."

So erzählte Monsieur Raphanus; denn so heißt der Herr, dem dieser Possen widerfahren. Als nun aus den Geberden seines Reisegefährten hervorging, daß er zweifelhaft war, ob dieser Erzählung zu glauben wäre, oder nicht, erzürnte sich Monsieur Raphanus und fragte jenen, ob er vermeinte, daß diese Geschichte nicht wahr wäre. Der Reisegefährte antwortete: „Was thuts, wenn sie auch nicht wahr ist? Sie ist jedenfalls lustig zu hören und dient dazu, den Weg zu kürzen." Das war aber dem Herrn Raphanus nicht recht, und es setzte nun so empfindliche Reden, daß die beiden sich schier in die Haare gerathen wären. Dabei sah ich, was es für eine große Thorheit ist, wenn Einer sich durch Aufschneiderei und Erzählung wunderbarer und doch unmöglicher Begegnisse groß und wichtig machen will. Ein solcher Phantast sieht nicht, daß andre Leute witzig genug sind, seine Lügen auszunehmen und seiner Narrheit heimlich zu lachen.

In dem Flecken, wohin ich kam, war eben Kirchweih und eine Hochzeit dazu, weswegen sich viele auswärtige Leute aus der Nachbarschaft daselbst befanden. Da sparte man weder Wein noch Bier, es fehlte weder an Essen noch an Trinken, weder an Gesottenem, noch an Gebratenem und Gebackenem. Man tanzte, sang, sprang und spielte. In Summa, man unterließ nichts, was zur Lust und Fröhlichkeit diente, sondern suchte vielmehr, was solche vermehren möchte. Weil ich nun hungrig und durstig

war, so machte ich mir kein Gewissen, von denjenigen Speisen und Getränken zu genießen, welche im Ueberfluß vorhanden waren. Vornehmlich nahm ich der gewürzten Kürbebißchen [67]) so viel zu mir, daß mir das liebeselige Getränk nur desto besser darauf schmeckte. So kam es denn unvermerkt so weit, daß ich ganz von mir selber kam, herum taumelte und kaum soviel Witz behielt, oben ins Haus zu gehn und eine Ruhestatt zu suchen, wo ich meinen starken Rausch wiederum ausschlafen möchte. In Summa, ich ließ den lieben Gott und meine Unbesonnenheit walten. Diese erzeigte ich wirklich; an jenen aber, dessen Gegenwart steif vor Augen zu behalten ich mir nüchterner Weise vorgesetzt hatte, gedachte ich jetzt in voller Weise so wenig, daß ich ihm auch nicht einmal durch das Gebet mein Leib und Seele in seinen allmächtigen Schutz befahl. Schaue, so hatte mich der Trunk bethört!

Als es Tag wurde, machte ich mich aus dem Staube und wanderte wieder der Heimath zu. Denselben ganzen Vormittag traf ich nichts erzählungswürdiges an, und eben deshalb war ich um so müssiger, meiner Beschaffenheit und dem, was ich mir vorgenommen und doch nicht gehalten hatte, nachzusinnen. Da befand ich aus eigner Erfahrung, daß es zwar zur Vermeidung der Sünden ein trefflich Mittel sei, Gottes Gegenwart — was ohnedies des Menschen Schuldigkeit — mit demüthiger Reverenz immer vor Augen zu haben, daß solches aber gleichwohl für einen angehenden Christen nicht genüge, wenn er nicht auch zugleich den getreuen Gott ohne Unterlaß um Hülfe, Gnade und Beistand anrufe, daß er seine elende Gebrechlichkeit nicht fallen lassen wolle. Ferner sah ich ein, daß insonderheit Eins dabei zu beobachten sei, nämlich daß man alle verdächtigen Oerter meide, wo man besorgen muß, zu sündigen, obgleich man sich fest vorgenommen hat, nicht zu sündigen. Denn die Gelegenheit macht den Dieb, und wir wissen, daß das Queckſilber auch das allerbeste Gold dermaßen befleckt, daß es zu seiner vorigen Farbe und schönem Glanz nicht anders wieder gelangt, als durchs Feuer. Eben deswegen sollen Leute, die Gott nicht erzürnen wollen, alle Oerter und Gelegenheiten zu sündlichen Lüsten, vornehmlich aber zum Trunk für verdächtig halten und sich nicht auf sich selbst verlassen, sie haben sich gleich eine so große Beständigkeit vorgenommen, als sie wollen. Dergestalt sann ich meiner

67) Kürbe ist Kirchweih, also Kürbebißchen so viel als fette Bissen für die Kirchweih, Leckerbissen.

Beschaffenheit nach und fand meine Nichtigkeit je länger, je mehr. Meine dumme Unwissenheit und mein geringes Vermögen sah ich immer besser ein und konnte leichtlich daraus schließen, daß, wenn ich nicht mit unausgesetztem Fleiß für meiner Seelen Wohlfahrt sorgte, meine Seligkeit auf Stelzen ginge.

Vierzehntes Kapitel.

Die Allmacht Gottes zu verehren,
Und drum zu ihm uns zu bekehren,
Will uns das Vogelnest hier lehren.

In Betrachtung dieser meiner Undichtigkeit, meines bisherigen Irrsals und meiner großen Unwissenheit, legte ich mich unter einen Baum nieder und sah einem kleinen Waldvöglein zu, mit was für großer Sorgfalt und Behutsamkeit es seine Nahrung und das Genistwerk zu seinem Nest von der Erde aufhob und hintrug. Es setzte sich niemals auf den Boden, es sah denn zuvor, ob ihm nicht Strick und Garn gelegt wären. Es hob kein Körnlein auf, ohne sich zuvor etliche Male umzusehen, ob kein Schütz im Verborgenen laure. Es flog niemals wieder in die Höhe, ohne die Sicherheit des Weges zu betrachten, den es nehmen wollte. Es spähte nach allen Seiten aus, ob kein Raubvogel vorhanden, der es mit Federn und allem davonführen möchte.

Du leichtfertiger, dummer Mensch, sagte ich zu mir selbst, warum bist du so kühn, von dir zu glauben, daß du vernünftig seist, und erzeigst doch zu deiner Selbsterhaltung nicht so viel Verstand und Vorsicht, als diese geringe Creatur, die doch nichts, als ihr zeitlich Leben und sonst keine ewige Krone, wie du, zu verlieren hat?

In diesen Gedanken setzte ich mir vor, hinfort von allen Creaturen etwas zu lernen, was mir zur Beförderung meiner Seligkeit ersprießlich sein möchte. Denn ich konnte ja aus diesem einen Exempel wohl abnehmen, daß die göttliche Güte dieselben nicht blos zu unsrer Speise und zu unserm leiblichen Nutzen, sondern zu etwas Höherem geschaffen habe.

Gleich darauf sah ich eine große, häßliche Kröte daher kriechen, hinter der eine Schlange hereilte. Da die Kröte den